



Von Dätzingen nach Santiago de Compostela

Barbara Gräsle und Rudolf Guckelsberger führten im Zeitraffer-Tempo durch den Jakobsweg

VON BERND EPPLE

DÄTZINGEN. Der Kulturkreis Grafenau wartete einmal mehr mit einem besonderen Angebot auf: dem Jakobsweg in zwei Stunden. Knapp hundert Besucher waren am Samstagabend in den Maltesersaal gekommen, um sich von einer Gitarristin und einem Erzähler mit auf den geschichtsträchtigen und ältesten Pilgerweg Nordspaniens mitnehmen zu lassen.

Barbara Gräsle und Rudolf Guckelsberger sind ein eingespieltes Team, dem es gelungen ist, ein eigenes Format zu kreieren. Eine hervorragende Gitarristin trifft auf einen Erzähler, dem man förmlich an den Lippen klebt. Das Ergebnis: Lesekonzerte, die mit filigraner Gitarrenkunst und einer guten Prise Humor gewürzt sind. Verschiedene Programme von „Weinkrimis“ bis zu „Liebe und anderen Dummheiten“ haben die beiden im Angebot. In Dätzingen entführte das Duo die Besucher mit einer literarisch-musikalische Wanderung auf den Sternenweg. Schmerzende Wunden und Blasen waren dabei nicht zu befürchten.

„Wir freuen uns, dass der Saal voll ist mit Wanderlustigen“, eröffnete Guckelsberger den Abend, „wir haben zirka 750 Kilometer Wegstrecke vor uns. Dazu werden wir zwei mal 45 Minuten brauchen. Die Geschwindigkeit können Sie sich selbst ausrechnen!“ Im Handumdrehen hatte er die Lacher auf seiner Seite.

Doch dann trat zunächst mal Barbara Gräsle in Aktion. Das „Prélude No 1“ von Heitor-Villa Lobos, dem wohl populärsten und international bekannten Komponisten klassischer Musik seines Heimatlandes Brasilien, erschien als maßgeschneiderter Auftakt. Sehnsüchtig verkörpert dieses Stück Schlichtheit, Kontemplation und Freiheit gleichermaßen; also das, was auch so mancher Pilger auf dem Jakobsweg sucht.

Gitarristin setzt erstmals ein neunsaitiges Instrument ein

Die studierte Gitarristin und Leiterin des Fachbereiches für Zupfinstrumente an der Sindelfinger Schule für Musik, Theater und Tanz (SMIT) interpretierte das Prélude mit Hingabe, Dynamik und Leidenschaft, wie auch alle noch folgenden musikalischen Beiträge dieser Reise. Passend zu Guckelsbergers Wortbeiträgen fand sie die jeweils passenden Gitarrenklänge. Die reichten von bedeutenden alten spanischen Komponisten über brasilianische, nordamerikanische bis hin zu deutschen Gitarrenkünstlern der Gegenwart.

Besonders spannend war der Einsatz einer neunsaitigen Gitarre, die Barbara Gräsle erstmalig einem Publikum vorstellte. Nur wenige Tage zuvor hatte sie das Instrument vom bayrischen Gitarrenbauer Joe Striebel erhalten – eine Auftragsarbeit, bei

der Striebel die Mechanik extra aus Japan einfliegen ließ. „Sie ermöglicht mir filigranes Finger-Picking, das auf einem zwölfsaitigen Instrument kaum zu verwirklichen wäre“, verriet sie im Vorfeld der Kreiszeitung. „Amazing Grace“ und ein Stück des US-Gitarristen Leo Kottke kamen im zweiten Teil des Abends so zu neuem Glanz.

Guckelsberger schaffte es, den Sternenweg so lebendig zu präsentieren, dass man wirklich das Gefühl hatte, dabei zu sein. Schon allein die Ausdruckskraft seiner sonoren Stimme lässt keine Distanz zum gesprochenen Wort zu. Aus der schon fast unüberschaubaren Literatur, die es inzwischen zum Jakobsweg gibt, suchte der Rezitator und SWR-Moderator diejenige aus, die der „heiligen“ Angelegenheit bisweilen humoristische Würze verleihen.

Das Spektrum reichte von Texten aus dem 13. Jahrhundert über Johann Limberg, der 1676 nach Santiago de Compostela pilgerte, bis hin zu zeitgenössischen Autoren wie Cees Notboom und natürlich Hape Kerkeling. Letzterer hatte mit seinem Bestseller-Buch „Ich bin dann mal weg“ 2006 das Interesse einer breiten Leserschaft geweckt. Er traf auf seiner Pilgerreise auf die verschiedensten Menschen, deren Charakter er sehr plastisch beschreibt. Im amüsanter plaudernden Ton schildert Kerkeling seine Erfahrungen. Sätze wie „Ich bringe den Pilger in mir um die Ecke!“ oder „Die Erde ist eine Scheibe!“, wenn die Strapazen



Ein eingespieltes Team: Barbara Gräsle und Rudolf Guckelsberger
Foto: Epple

endlos erscheinen, erheiterten die Besucher. An manchen Stellen wird es jedoch auch tief sinnig und die eigene Lebensreflexion stößt auf blinde Flecken.

Gegen Ende stimmten Barbara Gräsle zusammen mit Rudolf Guckelsberger und den Besuchern das Pilgerlied „Le Chant des Pèlerins de Compostelle“ an. Das Erleben von Gemeinschaft erzeugte nach allen humorvollen Schwänken dann doch noch so etwas wie eine „Heilige Stimmung“. Das Prädikat eines Abends mit hochprofessionellen Vorträgen: „Rund und stimmig!“